

**34**

**DER OVERSTOLZE ❧**



## Liebe Overstolzen, liebe Freunde des MAKK,

waren Sie in der letzten Zeit mal wieder im MAKK? Jetzt werden Sie hoffentlich nicht nein sagen und auf die bereits lang andauernde Schließung der historischen Schausammlung verweisen. Denn trotz der unbefriedigenden Sanierungssituation, zu der ich Ihnen leider keine Neuigkeiten mitteilen kann, ist unser Museum nach wie vor äußerst lebendig! Gerade im Augenblick haben wir Dank Frau Hesse und ihres Teams eine wunderbare Sonderausstellung mit dem Titel PERFECT MATCH. Wie Sie sicher schon gehört haben, geht es um eine Gegenüberstellung bzw. ein Zusammenspiel von Kunst- und Wunderkammerobjekten aus dem Bestand des MAKK und solchen aus der bedeutenden Privatsammlung Olbricht aus Essen. Ich finde es wunderbar zu sehen, wie die sich seit der Renaissance noch stärker bahnbrechende Neu- und Wissbegierde und die Freude an allem Kostbaren, Ungewöhnlichen, Exotischem – immer eng verbunden mit außergewöhnlicher Kunstfertigkeit – zu ganz besonderen Meisterwerken der Angewandten Kunst geführt haben. Oft nicht zuletzt als „Kombinationsobjekte“ wie z.B. Pokale aus Kokosnüssen oder Horn mit Edelmetallfassungen. Jedenfalls gibt es keinen schöneren Rahmen, um den schon viel besprochenen, im letzten Jahr erworbenen Beinleuchter des MAKK aus dem Berchtesgadener Land als neuen Höhepunkt standesgemäß in die Sammlungen einzuführen. Zu der Ausstellung ist auch ein sehr schöner Katalog entstanden, den ich Ihnen wärmstens ans Herz legen möchte.



Foto: Tobias/Vollmarde

Apropos Erwerbungen: In dieser Hinsicht bleibt unser Museum ein glückliches Haus! Neben den kostbaren Geburtstagsgeschenken im letzten Jahr (wie den durch die Overstolzen erworbenen Porzellanfiguren) sind weitere wunderbare Objekte ins Haus gekommen, die in diesem Overstolzen vorgestellt werden: Von einer ganzen Glasammlung über Schmuck bis hin zu einer bedeutenden Elfenbeinkombinationsfigur von Simon Troger! Und schon jetzt dürfen wir den Ausblick auf das Jahresende wagen, wo das MAKK mit der Eröffnung seiner bedeutenden Schmucksammlung in einem neuen Raumkonzept international Aufsehen erregen dürfte! Alle weiteren Neuigkeiten finden Sie natürlich auch wie gewohnt in diesem Overstolzen.

Besonders erinnern möchte ich an dieser Stelle noch an unser kürzlich verstorbene Mitglied Ulrich Reininghaus. Er war einer der engsten Freunde und Förderer des MAKK und der Overstolzen, dem das Museum u.a. seine einzigartige Plattencover-Sammlung von Andy Warhol verdankt. Ein großes Vorbild und ein toller Mensch – wir werden ihn sehr vermissen!

Ihr

# Die Zeichen stehen auf Fortschritt

Nachdem die Fenstersanierung endgültig abgeschlossen ist, nehmen wir auch in 2024 Maßnahmen in Angriff, die zur allgemeinen und fortschreitenden Verbesserung der Gesamtsituation im MAKK beitragen. Die Garderobe und der Kassenbereich wurden bereits letztes Jahr neugestaltet. In diesem Jahr konnten wir zusätzlich zur Aufwertung des Entrees des Museums die zweiteilige und fluoreszierende Lichtkunstarbeit „Color Rainbow Ice Blue Tokyo“ von der in Köln lebenden Künstlerin Regine Schumann hängen, die das MAKK 2018 als Dauerleihgabe der Freunde der Art Cologne erhalten hat. Ebenfalls durch die Freunde der Art Cologne für das MAKK angekauft wurde in 2010 der monumentale Wandteppich der in Los Angeles tätigen Künstlerin Pae White. Diese Arbeit war wegen der Baumaßnahmen mehrere Jahre im Depot und ist jetzt ganz aktuell wieder an einem prominenten Platz, nämlich an der größten, mittlerweile neu angelegten Wand des MAKK entlang des Treppenaufgangs zu sehen.

Des Weiteren wird in Kürze das **Museums-Café als „MAKKbar“** neu eingerichtet und möbliert. Mit einer Wiedereröffnung mit einer/einem neuen Betreiber\*in, der/die demnächst ausgeschrieben wird, ist in der zweiten Jahreshälfte zu rechnen. Die Nachfrage nach einem Café im MAKK ist ungebrochen groß, sodass wir uns gemeinsam mit unseren zukünftigen Gästen auf die Wiederbelebung dieser für das MAKK und die gesamte Innenstadt so wichtigen Einrichtung freuen.

Das wichtigste Ereignis in diesem Jahr, auf das wir lange hingearbeitet haben, wird sicherlich die **Eröffnung der Ausstellung „Faszination Schmuck. Siebentausend Jahre Schmuckkunst im MAKK“ am 17. Dezember** sein. Mit dieser Ausstellung wird erstmals in der 135-jährigen Museumsgeschichte die herausragende, mittlerweile rund 1700 Objekte umfassende Schmuck-

sammlung des MAKK in einem bisher nicht dagewesenen Umfang als zusammenhängender Sammlungskomplex präsentiert. Die Ausstellung zeigt auf ca. 300 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche insgesamt 370 Exponate. Sie soll bis zur Generalsanierung neben der Sammlungspräsentation von „Kunst und Design im Dialog“ einen wichtigen Publikumsmagneten bilden und später im Kontext der räumlichen und inhaltlichen Neuausrichtung des MAKK in das zukünftige Museumskonzept integriert werden.

Für die Ausstellung haben die beiden Kuratorinnen Petra Hesse und Lena Hoppe ein inhaltliches Konzept entwickelt, das eine Kombination von chronologischen sowie epochen- und kulturübergreifenden Inhalten vorsieht. Diese Themenstellungen ermöglichen vielfältige und individuelle Zugänge in den Bereich der Schmuckkunst. Sie führen beispielhaft in den Facettenreichtum der Schmuckgestaltung ein und ermöglichen Besucher\*innen Einblicke in die gesellschaftlichen, sozialen, emotionalen und symbolischen Aspekte des Schmucks.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog in Deutsch und Englisch, verlegt von Arnoldsche Art Publishers in Stuttgart, die im Bereich Schmuckkunst auf dem Weltmarkt führend sind. Als Autorin für den Beitrag zur Geschichte und Bedeutung der Schmucksammlung des MAKK konnte die herausragende Schmuckhistorikerin und Autorin Beatriz Chadour-Sampson gewonnen werden, die bereits Mitautorin des 1985 erschienenen zweibändigen Schmuck-Bestandskatalogs des MAKK war. Gefördert wird der Katalog zu 100% von der Peter und Irene Ludwig Stiftung. Reservieren Sie bereits jetzt den **Eröffnungstermin am 17. Dezember**, um mit uns die Schmuckkunst als gemeinsames Erlebnis im MAKK zu feiern.

*Dr. Petra Hesse*

## In wertschätzender Erinnerung

Am 6. Mai 2024 ist nach einem erfüllten Leben das langjährige Kuratoriumsmitglied Ulrich Reininghaus gestorben. Mit Ulrich Reininghaus haben das MAKK und die Overstolzen-Gesellschaft einen kunstbegeisterten Freund, engagierten Förderer, großzügigen Stifter, tatkräftigen Unterstützer und geistreichen Berater verloren. Er hat zusammen mit seiner Frau Anna Friebe-Reininghaus auf herausragende Weise die Kultureinrichtungen der Stadt Köln gefördert. Für dieses Engagement wurden beide 2021 mit der Jabach-Medaille als höchste Auszeichnung der Stadt Köln geehrt. Neben dem Museum Ludwig gehört das MAKK zu den Museen, die mittlerweile über Jahrzehnte eine großzügige und zukunftsorientierte Unterstützung durch Ulrich Reininghaus und Anna Friebe-Reininghaus erfahren haben. Es ist nicht selbstverständlich, dass sie als ausgewiesene Sammler zeitgenössischer Kunst gleichzeitig auch ein Museum für Angewandte Kunst und Design großzügig fördern. Von dieser Offenheit hat das MAKK in vielerlei Hinsicht profitiert.

Ulrich Reininghaus war neugierig und beschäftigte sich intensiv mit moderner und zeitgenössischer Kunst. Dabei verschaffte er sich zunächst einen Überblick, reicherte Wissen an und begann auf dieser Basis zu sammeln. So kam es zum Beispiel auch zu seiner Sammlung von Plattencovern und korrespondierenden Arbeiten des Künstlers Andy Warhol, die zu den umfangreichsten ihrer Art zählt und die Ulrich Reininghaus 2018 dem MAKK gestiftet hat. Mit der

Schenkung seiner Sammlung an das MAKK verfolgte Ulrich Reininghaus konkret das Ziel, besonders ein junges Publikum anzusprechen und mit dem populären Thema viele Menschen für das MAKK zu begeistern. Dies ist ihm gelungen. Denn die Ausstellung „Andy Warhol – Pop goes Art“, die wir mit seiner Sammlung realisiert haben, gehört zu den erfolgreichsten des MAKK in den letzten Jahren. Als weiteres Ziel knüpfte Ulrich Reininghaus an die Schenkung noch die Bedingung, für das MAKK eine Förderstiftung einzurichten, um wie das Museum Ludwig ein zeitgemäßes Förderinstrument an die Hand zu bekommen. Die Stiftung ist mittlerweile eingerichtet und ich freue mich darauf, in Zukunft mit vielen weiteren Unterstützer\*innen ganz im Sinne von Ulrich Reininghaus das MAKK mit spannenden Projekten zu bereichern und zu fördern.

Ulrich Reininghaus wird uns als außergewöhnliche Persönlichkeit in Erinnerung bleiben. Wir werden ihm stets ein dankbares und wertschätzendes Andenken bewahren. *Dr. Petra Hesse*



## Moderne Glaskunst – Die Sammlung Carola und Markus Eisenbeis



Stephen Dee Edwards, "Matt Orange Physalia",  
Inv. Nr. MAKK 2023/16 © MAKK, Patricia Brattig

Das Museum für Angewandte Kunst Köln (MAKK) erhielt im Mai vergangenen Jahres eine bedeutende Schenkung an Glasobjekten der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts aus dem Besitz des langjährigen Mitglieds der Overstolzengesellschaft und Förderer des MAKK, Herrn Markus Eisenbeis.

Die Studioglas-Sammlung Markus Eisenbeis umfasst 40 Objekte und Objektgruppen namhafter internationaler Künstlerinnen und Künstler. So sind beispielsweise **Mary Shaffer** und **Harvey K. Littleton** aus den Vereinigten Staaten, **Udo Edelmann** aus Deutschland, **Samuel J. Herman** aus Australien oder **Bente Bonné** und **Erik Höglund** aus Dänemark und Schweden mit bedeutenden Werken vertreten. Mit dieser hochkarätigen Schenkung fanden zumeist Unikate – darunter sowohl skulptural-dekorative Plastiken als auch künst-

lerisch gestaltete Gläser wie Vasen oder Schalen – Eingang in die Glassammlung des MAKK. Diese Donation ergänzt nicht nur den schon vorhandenen Bestand um herausragende Beispiele der Studioglas-Bewegung der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern auch die im Jahre 2006 bis 2008 bereits erfolgten Stiftungen von weiteren 48 Studiogläsern aus der Sammlung von Carola van Ham-Eisenbeis (1926-2016), ebenfalls langjähriges Mitglied der Overstolzengesellschaft und Mäzenin des MAKK; eine vielfach kulturell und politisch engagierte Kölner Persönlichkeit, die im Juli 2001 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt wurde. Eine besondere Leidenschaft entwickelte die Kunsthistorikerin, Kunstauktionatorin und Galeristin allgemein für das Kunsthandwerk; fasziniert war sie insbesondere von dem Material Glas und der zeitgenössischen Studioglas-Bewegung. Hieraus entstanden intensive Freundschaften zu Künstlerinnen und Künstlern aus Europa und den USA, denen sie zahlreiche Ausstellungen in ihrer Studio-Galerie widmete.

Diese Leidenschaft für die Kunst und einen Teil ihrer Sammlung gab Carola van Ham-Eisenbeis an ihren Sohn Markus Eisenbeis weiter. Für die Stadt Köln und das Museum für Angewandte Kunst ist es ein glücklicher Umstand, dass nun auch Markus Eisenbeis seine Sammlung an modernem Studioglas der Kölner Bürgerschaft und somit auch dem Kölner kunstinteressierten Publikum als Geschenk überreichte. Hierfür sind wir ihm zu großem Dank verpflichtet.

Nur zwei Beispiele mögen nachfolgend – pars pro toto – die Vielfalt der Studioglas-

Sammlung Markus Eisenbeis veranschaulichen: Herausragend ist in mancher Hinsicht die zweiteilige Plastik „**Amber horizontal helical Rotation**“, 1981 in Spruce Pine (North Carolina) aus Barium-Pottasche-Glas mit einem mehrfach überfangenen Kern aus Kugler-Farben entstanden. Das entlang der Mittelachse mehrfach unregelmäßig verdrehte, sozusagen in Rotation gebrachte, in Gänze etwa 114 cm lange und entsprechend schwergewichtige Objekt wurde an einer Seite diagonal durchtrennt; beide Teile wurden anschließend geschliffen und poliert. Es ist ein typisches Werk des international bekannten Glaskünstlers und sogenannten „Vaters der amerikanischen Studioglas-Bewegung“ **Harvey K. Littleton (1922-2013)**, der in den 1960er Jahren mit einem eigenen Glasschmelzofen experimentierte und die grundlegenden Arbeitstechniken, die er in Europa kennengelernt hatte, in Seminaren an der Universi-

ty of Wisconsin in Madison seinen Studentinnen und Studenten vermittelte. Geradezu leitmotivisch für sein Werk sind eben jene Plastiken, die die grundlegendsten Eigenschaften des in heißem Zustand biegsamen und ausziehbaren Glases regelrecht verkörpern. Unter großer Kraftanstrengung, wobei die schwere Glasmasse an der Glasmacherpeife geschwenkt, ausgezogen, gebogen, gerundet und gefaltet wurde, entstanden Kunstwerke mit höchst dynamischer Form- und Linienführung sowie geradezu „feuerwerkartiger“ Farbgebung.

Nur sechs Jahre später schuf **Stephen Dee Edwards (geb. 1954)** in seinem Studio in Green Mountain (North Carolina) aus dem flexiblen Material eine „**Matt Orange Physalia**“, eine orangerote Seeblase. Das matt geätzte, partiell gefärbte Klarglas ist zu einer großen kreisrunden ( $\varnothing$  35 cm), an zwei Seiten gewölbten Scheibe ausgezogen, daran mittig ange-setzt ein nach unten spitz zulaufender „Fangarm“ mit oberer Ausstülpung und plastisch gestreifter Bänderung. Edwards wuchs in Kalifornien an der Küste auf und spielte täglich mit seiner Familie am Strand. Zunächst begeisterte sich der Künstler für Keramik, bald entdeckte er aber die Vielseitigkeit des Werkstoffes Glas, das es ihm aufgrund seiner optischen und fließenden Eigenschaften ermöglichte, seine Kindheitserinnerungen und Eindrücke am Pazifik in Plastiken einzufangen. Eines seiner Leitmotive – in zahlreichen Form- und vor allem Farbvarianten – sind die Seeblasen (Physaliidae), die zu den Staatsquallen (Siphonophorae) gezählt werden und im englischen Sprachraum auch den durchaus passenden Namen „Floating Terror“ tragen.



Harvey K. Littleton, „Amber horizontal helical Rotation“, Inv. Nr. MAKK 2023/41 © MAKK, Patricia Brattig

Dr. Patricia Brattig,  
Kuratorin

## Weißes Gold in spätbarocker Prachtentfaltung



Simon Troger, Chronos und Klotho,  
München, um 1750, Inv. Nr. MAKK 2023/61

Noch im November letzten Jahres konnte über den Ankaufsetat der Stadt Köln ein außergewöhnliches Kunstwerk für das MAKK im Kunsthandel bei Peter Mühlbauer, Pocking, erworben werden. Es handelt sich um die Elfenbein-Kombinationsgruppe **„Chronos und Klotho“, um 1750**, des Bildschnitzers Simon Troger (1693-1768). Er zählt zu den Ausnahmerecheinungen der deutschen Bildhauerkunst an der Schwelle vom Spätbarock zum Rokoko. Seine Figuren und Figurengruppen bestechen durch die Kombination von Elfenbein mit dunklen Hölzern und zusätzlichen Materialien wie Glas oder (Edel-)Metall, die expressive Wirkung unterstützen.

In Trogers Œuvre finden sich Genredarstellungen – typisch sind vor allem Bettler-

figuren mit zerschlossenen Gewändern –, religiöse Thematiken und mythologische Szenen. Sein Stil und seine Technik sind so markant und einprägsam, dass bis heute nahezu jede Bein-/Elfenbein-Kombinations-skulptur als „Troger-Figur“ bezeichnet wird.

Geboren wurde Simon Troger auf dem Hof „Beim Troger“ in der Gemeinde Abfaltersbach im Pustertal/Tirol. Bis zu seinem 18. Lebensjahr lebte er dort und betätigte sich als Hirte, muss sich aber bereits autodidaktisch mit der Bildschnitzerei befasst haben. 1721 wird er dann bei einem Meister Schmiededecker in Meran als Gehilfe geführt, um 1723/25 bei dem Barockbildhauer Nikolaus Moll (1676-1754) in Innsbruck. Ab 1726 taucht er in den Münchner Pfarrbüchern auf, 1730/32 in der großen Werkstatt Andreas Faistenbergers (1646-1735). Spätestens 1733 unterhielt Troger eine eigene Werkstatt in Haidhausen bei München. Ungefähr zur selben Zeit wurde er Hof-Bildhauer unter dem nur vier Jahre jüngeren Kurfürst Karl I. Albrecht von Bayern (1697-1745), der von 1742 bis zu seinem frühen Tod als Karl VII. Kaiser des Heiligen Römischen Reiches war. Als Kurfürst hielt er bereits überaus prunkvoll Hof und versorgte Simon Troger nicht nur mit kostbarem Elfenbein, sondern unterstützte ihn auch mit Inspirationsquellen: „teils Antiken, teils gute Zchngn [Zeichnungen]“.

Bei Hofe besonders beliebt waren große religiöse oder mythologische Gruppen, die auch an andere europäische Höfe geliefert wurden. Dabei spielte ein Händler, Johann Nikolaus Gempe aus Gotha, eine wichtige Rolle. Eine „Opferung Isaaks durch Abraham“, 1732/33 datiert, gelangte durch ihn 1733 nach Dresden und wurde dort im „Nachtrag zum Pretiosenkabinett des

GrünenGewölbes“ gelistet. Diese „verbriefte“ Gruppe erlaubt es nun, mit einem sehr weit verbreiteten Irrtum aufzuräumen. In nahezu jeder Publikation über Troger wird Kurfürst Maximilian III. Joseph (1727-1777) als Mäzen des Bildschnitzers genannt. 1733 war dieser jedoch erst sechs Jahre alt. Als der mit Sicherheit erste Förderer, Karl I. Albrecht, 1745 verstarb, musste sein Sohn erst die Stellung Trogers bei Hofe bestätigen. Da Max III. Joseph – wie alle Wittelsbacher – eine wissenschaftliche und handwerkliche Ausbildung durchlaufen, sich beim Handwerk für die Drechslerausbildung entschieden und dabei eine besondere Vorliebe für Elfenbein entwickelt hatte, könnte diese Affinität natürlich das weitere Mäzenatentum begünstigt haben.

Trogers Tätigkeit als Hof-Bildhauer erlaubte es ihm, in geradezu verschwenderischer Art und Weise mit Elfenbein umzugehen. Die Einzelfiguren und Gruppen besitzen alle massive Elfenbeinkörper, -gliedmaßen und -köpfe, die geschickt montiert wurden. Die verschiedenen, teils exotischen Hölzer dienen nur als Draperien, die die Nahtstellen kaschieren, oder als Staffagen.

Schon dieses Verhältnis von Elfenbein zu Holz hilft dabei, die unterschiedlichen Schöpfer der „Troger-Figuren“ zu unterscheiden. 1963 hatte das Kunstgewerbemuseum (das heutige MAK) aus Privatbesitz eine Bettlerfigur „in der Art des Simon

Troger“ erwerben können. Als Peter Mühlbauer persönlich unsere Neuerwerbung Anfang November 2023 anlieferte, erblickte er die von uns zu dieser Gelegenheit eigens präsentierte Bettlerfigur und konnte den Künstler sofort als Veit Grauppenberg (1698-1774) identifizieren. Weitere stilistische Vergleiche bestätigten das Urteil des Connaisseurs. Grauppenberg gilt als Schüler Trogers und war hauptsächlich in Bamberg tätig, ein definitiver Nachweis über diese Verbindung steht jedoch noch aus. An unserem Bettler, der bedauernswerterweise seinen linken Unterarm verloren hat, kann man sehr gut den Unterschied zur Arbeitsweise Trogers nachvollziehen. Grauppenbergs Figuren bestehen grundsätzlich aus Holz, die sichtbaren „Fleischteile“ sind Elfenbeinplättchen, die auf das Holz montiert wurden.

Die Bettlerfiguren, die in Gruppen zusammengestellt werden konnten, waren generell vom 18. bis ins 19. Jahrhundert sehr beliebt. Einige Skulpturen erinnern stark an die Figuren aus den berühmten Folgen „Die Bettelleute“, 1622/23, und „Die großen Schrecken des Krieges“, 1633, von Jacques Callot (1592-1635). Die Grafiken Callots waren schon zu ihrer Zeit und auch noch im 18. Jahrhundert gesuchte Sammlerstücke. Die konkrete Verknüpfung dieser grafischen Vorbilder zur Neuschöpfung der Bettlerfiguren bei Simon Troger muss jedoch noch offenbleiben.

Nun zurück zu unserer kostbaren Neuerwerbung, der Elfenbein-Kombinationsgruppe „Chronos und Klotho“, deren stattliche Maße 48 x 36,5 x 22 cm (H x B x T) betragen: Über einer dünnen rechteckigen Elfenbein-Bodenplatte erhebt sich eine Bank, die mit faltenreichen Draperien kaschiert ist. Darauf sitzen Chronos und Klotho, mittig zu ihren Füßen die Assistenzfigur eines Puttos. Klotho zieht mit ihrer rechten Hand einen



Veit Grauppenberg, Bettler, Bamberg, um 1755, Inv. Nr. B 332

Faden von der hinter ihnen angebrachten Spindel zu Chronos herüber. Der Putto stützt sich auf eine Sanduhr und stoppt mit der erhobenen Rechten das Spinnrad. Chronos wendet sich Klotho zu, nimmt den Faden mit seiner Linken entgegen und ist im Begriff, diesen mit einer Sichel abzutrennen. Über der Szenerie schweben links und rechts zwei weitere Putti, die den drapierten Vorhang stützen. Alle Figuren besitzen ausdrucksvolle Glasaugen, die in reizvollem Kontrast zum seidig-schimmernden Elfenbeinton des Inkarnats stehen. Diese Glasaugen wurden in der Werkstatt Trogers stets von innen in die Köpfe eingesetzt. Dazu wurde in die Schädel oben ein Loch gebohrt, durch das die Augen eingesetzt und verleimt wurden. Anschließend wurde das Loch mit dem Aushub verschlossen. Bei der Figur des Chronos ist der Verschluss in den lockigen Haaren mit bloßem Auge gerade noch erkennbar.



Detail Oberkopf des Chronos

Das Thema der griechisch-mythologischen Gruppe ist in dieser Zusammenstellung ungewöhnlich. Üblicherweise spinnen, bemessen und kappen die drei Moiren, Klotho, Lachesis und Atropos, den Lebensfaden jedes einzelnen Menschen. Dabei



Becher mit Darstellung der drei Parzen, Böhmen, um 1840, Inv. Nr. F 953

Alle Fotos: © DettleSchumacher.com

beginnt Klotho ihn, Lachesis bemisst ihn und Atropos schneidet ihn ab. In der Glasmammlung des MAK befindet sich ein wunderschöner, böhmischer Becher mit rotem Überfang, entstanden um 1840, auf dem die drei Schwestern in ihren Tätigkeiten dargestellt sind. Benannt sind sie hier mit „Parzen“, der römischen Bezeichnung der Moiren, die sich als genereller Name der Schicksalsgöttinnen durchgesetzt hat. In unserer Gruppe beginnt zwar Klotho den Faden, dann aber übernehmen der Putto und Chronos, der Gott der Zeit, die Aufgaben ihrer Schwestern.

Wie viele Gruppen wurde auch diese mehrfach ausgeführt. Erhalten hat sich eine Variante im Magyar Iparművészeti Múzeum in Budapest. Hier hält Chronos in seiner Rechten eine Sanduhr und hinter ihm ragt eine Sense auf. Die Bewegungsabläufe und Körperhaltungen sind leicht abgewandelt, dennoch ist die kompositorische Idee, die den Gruppen zugrunde liegt, gut erkennbar.

*Dr. Romana Rebbelmund  
Kuratorin*

## Neuzugänge in der Schmucksammlung

Die Schmucksammlung des MAKK wächst stetig und wurde in den vergangenen Monaten durch einige Neuzugänge bereichert, die hier vorgestellt werden dürfen. Besonders erfreulich ist, dass das MAKK von den Erben dreier bedeutender Schmuckkünstler\*innen bedacht worden ist. So hat Ulrike Heberling-Weingart dem MAKK 30 ausgewählte Schmuckobjekte von **Ebbe Weiss-Weingart (1923-2019)** geschenkt, die nahezu alle Schaffensphasen der Künstlerin abdecken. Als Wegbereiterin des Autorenschmucks gehört Weiss-Weingart zu den bedeutendsten Goldschmiedinnen des 20. Jahrhunderts. Während sie in ihrem Frühwerk überwiegend mit unedlen Materialien arbeitete, begann sie sich Mitte der 1950er Jahre mit den Eigenschaften von Gold auseinanderzusetzen. Durch das Experimentieren mit traditionellen Techniken und der Entwicklung von neuen Verfahren

kam sie zu ungewohnten Oberflächen-texturen, die Parallelen zur zeitgenössischen bildenden Kunst zeigen.

Renzo Pasquale, der Ehemann der vor zwei Jahren plötzlich verstorbenen italienischen Schmuckkünstlerin **Annamaria Zanella (1966-2022)**, hat dem MAKK eine Arbeit seiner Frau geschenkt. Die Brosche „Film Rosso“ ist 2002 in ihrer Werkstatt in Padua entstanden und aus Silber konstruiert. Die Oberfläche ist mit Niello und leuchtend rotem Email expressiv gestaltet. Annamaria Zanella ist eine der bedeutendsten Vertreterinnen der Padua Schule. Ihr Werk, in dem sich plastische und malerische Qualitäten vereinigen, ist von der Arte Povera-Bewegung inspiriert und spiegelt das Interesse der Künstlerin an der Erforschung von Materialien und Techniken.

Von Carla Gallo Barbisio, der Witwe des Künstlers **Bruno Martinazzi (1923-2018)**, durfte das MAKK den in Silber gearbeiteten Fingerring „Due dita“ (=ital. zwei Finger) als Schenkung entgegennehmen. Der Ring ist in den 1970er Jahren entstanden und bildet auf seiner breiten Ringschiene zwei Fingerkuppen nach. Die naturnahe und plastische Ausformung von Fragmenten des menschlichen Körpers in Schmuck und Skulptur beschäftigte Martinazzi seit den späten 1960er Jahren. Mit den Darstellungen beabsichtigte er, existenzielle Fragen des menschlichen Daseins zu kommentieren. Die Hand sah er „als schöpferisches Werkzeug, ein Instrument des Wissens und der Erfindung, die dazu dient eine Beziehung zu anderen aufzubauen.“

Neben diesen Schenkungen konnten kürzlich zwei Erwerbungen der Overstolzengesellschaft als Dauerleihgaben in die Schmucksammlung des MAKK



Ebbe Weiss-Weingart, Brosche „Goldgitter“, 1972

integriert werden. Zum einen ist dies ein wunderbarer, mit Granalien und verschiedenen Edelsteinen verzierter Armreif, den **Elisabeth Treskow (1898-1992)** in den 1930er Jahren in Essen für ihre Freundin Lotte Kirchner gefertigt hat. Der Reif verblieb bis zum Ankauf durch die Overstolzengesellschaft im Besitz der Familie seiner ursprünglichen Besitzerin und stellt für das MAKK eine große Bereicherung dar, da er aus Treskows noch weniger produktionsstarken Schaffensphase stammt, die in der Schmucksammlung bisher nur lückenhaft abgebildet ist.

Bei dem anderen Objekt handelt es sich um die Brosche „solo/-movement 06“ der aufstrebenden Bremer Schmuckkünstlerin **Danni Schwaag (geb. 1981)**. In der 2022 entstandenen Schmuckserie, zu der die



Memorial-Brosche, England um 1811  
Alle Fotos: © DetlefSchumacher.com

Brosche gehört, hat sich Danni Schwaag formal mit Oskar Schlemmers Triadischem Ballett auseinandergesetzt. In ihrem Schaffen experimentiert die Künstlerin oft mit verschiedenen Materialien und lotet die Grenze zwischen tragbarem Schmuck und

reinem Kunstobjekt aus. Für die Brosche „solo/-movement 06“ verarbeitet Danni Schwaag Galalith und Perlmutter – beides Materialien, die eine lange Tradition in der Schmuckherstellung haben, aber hier ganz neu interpretiert werden.

Überaus großzügig beschenkt wurde die Overstolzengesellschaft von Gisela Weskamp-Fischer. Gleich sieben historische Schmuckobjekte gehen als Dauerleihgaben in die Schmucksammlung des MAKK über und können auf diese Weise in die neue Schmuckpräsentation integriert werden.

Zu den Stücken gehört ein um 1770 in Frankreich gefertigter, mit grüner Glaspaste und Markasiten besetzter Ring. Er ist ein frühes Beispiel für modischen Schmuck des 18. Jahrhunderts, bei dem Materialien verwendet worden sind, die für eine breitere Käuferschicht erschwinglich waren.

Eine im späten 18. Jahrhundert gefertigte Demi-Parure mit gefassten Perlmutter-Cabochons (*coque de perle*) und facettierten Stahl-Kugeln ist ebenso ein Beispiel für den im 18. Jahrhundert in England entwickelten „Cut Steel“ wie eine zweigförmige Brosche, die im Ganzen mit dem facettierten Stahl besetzt ist.

Außerdem schenkte Gisela Weskamp-Fischer ein Paar Ohrhänger der Biedermeier-Zeit mit einer zarten Hinterglasmalerei, ein im 19. Jahrhundert gefertigtes, perlenbesetztes Malteserkreuz mit Balken aus geschliffenem Karneol und Haareinlage, einen Ring mit Granulation aus der Essener Werkstatt von Max Zeitz (1909-1966), dem ersten Lehrling von Elisabeth Treskow, sowie eine wunderbare, rückseitig in das Jahr 1811 datierte, mit Orientperlen besetzte Memorial-Brosche mit geflochtener Haareinlage und dem Motiv der sich in den Schwanz beißenden Schlange als Symbol für die Ewigkeit.

*Lena Hoppe, wissenschaftliche Mitarbeiterin*



Wandbehang mit allegorischer Darstellung, England, 1586/1600, Köln, MAKK  
 (Foto: © Rheinisches Bildarchiv Köln, rba\_c003694)

## Aus der Sammlung Ferdinand Eduard von Stumm?

### Zur Herkunft eines 1939 erworbenen Wandbehangs im MAKK

Im Dezember 1939 erwarb das MAKK, damals Kunstgewerbemuseum Köln, eine Tapissiererie bei der Münchner Kunsthandlung Julius Böhler. Der 54 x 190 cm große Wandbehang aus Wolle und Seide entstand Ende des 16. Jahrhunderts in England und zeigt eine theologische Allegorie.

Böhler hatte das Textil laut Angaben im Geschäftsnachlass im Juni 1937 von „Freifrau von Stumm, Grafenaschau“ angekauft. Bei ihr handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Pauline von Stumm, die Witwe des Diplomaten und Sammlers Ferdinand Eduard von Stumm. Nach dem Tod ihres Mannes 1925 war Pauline nach Schloss Grafenaschau bei Murnau verzogen. Ihr Sohn Ferdinand Karl von Stumm und seine Ehefrau Vera, geb. Wolff – die ebenfalls den Titel Freifrau führte – lebten erst nach 1949 in Grafenaschau, was die Identität der von Böhler 1937 genannten Freifrau von Stumm mit Pauline wahrscheinlicher macht als mit Vera.

Pauline war die Tochter des New Yorker Bankiers Louis Adolphe von Hoffmann und seiner Ehefrau Athenais Marie, geb. Grymes. Väterlicherseits stammte die Familie aus Leipzig, wo auch Pauline 1858

geboren wurde. Zum Zeitpunkt von Paulines Eheschließung mit Ferdinand Eduard von Stumm 1879 in Fulda lebte die Familie in New York.

Der Ehemann Paulines, Ferdinand Eduard von Stumm, legte zu seinen Lebzeiten eine große Sammlung von Kunst und Kunsthandwerk an. 1843 geboren, entstammte er einer preußischen Industriellenfamilie, trat jedoch nicht in die Leitung der elterlichen Eisenhütte ein, sondern verfolgte eine militärische und diplomatische Laufbahn. 1872 erwarb er Grundbesitz im hessischen Holzhausen und ließ dort als standesgemäßen Wohnsitz (1888 wurde er in den Freiherrenstand erhoben) das Schloss Rauischholzhausen errichten. Nach seinem Tod 1925 übernahm sein ältester Sohn Ferdinand Karl das Schloss. Er lebte dort mit seiner Familie bis 1949, auch noch nach dem Verkauf des Grundstücks 1938 bzw. der Übernahme des Schlosses durch die NS-Volkswohlfahrt 1941. Heute befindet sich Schloss Rauischholzhausen im Eigentum der Universität Gießen.

Spätestens mit der Errichtung des Schlosses ab 1872 begann Ferdinand Edu-



Salvador Martínez Cubells, Ferdinand Eduard von Stumm (1843–1925) und seine Frau Pauline (1858–1950), 1890, Berlin, Deutsches Historisches Museum

ard mit dem Aufbau seiner Sammlung, die zur Ausstattung des Schlosses diente, aber weit über diesen Zweck hinausging. Unter Zeitgenossen war er als Sammler und Altertumsforscher bekannt. Die Sammlung, deren genauer Umfang heute nicht bekannt ist, umfasste Gemälde, Skulpturen, Kunsthandwerk und Möbel unterschiedlichster Datierung und Herkunft, wie Chris Nees 2010 in einer monographischen Arbeit zu Schloss Rauischholzhausen gezeigt hat. Historische Aufnahmen zeigen die reiche Ausstattung der Räumlichkeiten im Stil verschiedener Epochen von Mittelalter über Renaissance und Rokoko bis zum Klassizismus. Unter anderem schmückten Tapisserien und Gobelins die Wände.

Der Teppich im MAKK lässt sich allerdings bislang nicht auf den Fotografien der Schlossräume oder in anderen Quellen zur Sammlung nachweisen, auch wenn er sich dieser sicherlich gut eingeordnet hätte. Heute nach England verortet, wurde er in den Unterlagen der Kunsthandlung Böhler 1937 als „Petit-Point, Streifen, Taufe Jesus u. Figuren mit schönen Kostümen in Landschaft, frz. Mitte 16tes Henry II“ bezeichnet.

Nach dem Tod Ferdinand Eduard von Stumms 1925 veräußerten seine Erben die Sammlung nach und nach, unter anderem 1938/39 in mehreren Auktionen bei Hans W. Lange in Berlin. Wie sich nun nachweisen ließ, erfolgten spätestens ab 1929 auch Verkäufe über die Kunsthandlung Böhler, die

Objekte der Sammlung unter anderem 1930 an den Kölner Kunsthändler Hans F. Secker Secker – der zuvor von 1922 bis 1928 Leiter der Galerie der Neuzeit am Wallraf-Richartz-Museum gewesen war – und zwei Jahre später an den Auktionator Günther Deneke in Berlin weitervermittelte. Dies geht aus dem Geschäftsnachlass der Kunsthandlung Böhler im Zentralinstitut für Kunstgeschichte München und im Bayerischen Wirtschaftsarchiv hervor.

Mit Böhler, einer der damals deutschlandweit führenden Handlungen für Kunst und Kunsthandwerk, stand die Familie von Stumm bereits vor 1919 und bis nach 1945 in langjährigen Kundenkontakten. So lieferte etwa Freifrau von Stumm neben dem heute im MAKK befindlichen Wandbehang zwischen 1926 und 1937 weitere rund 15 Tapisserien und Petitpoint-Stickereien bei Böhler ein. Auch für diese Objekte lässt sich eine Herkunft aus der Sammlung ihres Gatten aktuell nicht belegen.

Wenig bekannt ist bislang auch zu Schloss Grafenaschau als Wohnsitz der Freifrau von Stumm. Pauline hatte das um 1909/12 durch Emanuel von Seidl in alpenländischen Heimatstilformen erneuerte Schloss 1921 aus ihrem Privatvermögen erworben, bevor sie 1925 dorthin verzog und bis zu ihrem Tod 1950 lebte. Sicherlich wird sie es standesgemäß ausgestattet haben. Ob dafür auch Objekte aus der ehemaligen Sammlung ihres Mannes Verwendung fanden, ist bislang nicht bekannt. Bei Böhler – und möglicherweise ebenso andernorts – tätigte sie jedenfalls auch selbst Erwerbungen.

Zum jetzigen Zeitpunkt muss daher letztlich offenbleiben, ob der Wandbehang tatsächlich aus der Sammlung Ferdinand Eduard von Stumms stammt oder ob er aus anderem Vorbesitz zu Freifrau von Stumm gelangte.

*Dr. Anja Ebert, Provenienzforschung*

## „Ganz in Weiß“ – Zu den Gipsabformungen einiger Kästchen aus dem MAKK

Bereits seit dem Altertum wurden Abformungen aus Gips als Anschauungs- und Studienobjekte hergestellt. Mit der Neugründung vieler Kunstakademien während des 17. Jhs. wurden größere Abgusssammlungen für die Zeichensäle erworben. Der bedeutende italienische Bildhauer Gian Lorenzo Bernini (1598-1680) selbst hatte sich anlässlich eines Besuches an der Pariser Akademie 1665 maßgeblich für das Studium mit antiken Vorbildern eingesetzt. Den Abgüssen wurde ein genereller Vorbildcharakter zugesprochen und sie waren hochgeschätzte Lehrobjekte – aufgrund der farblichen und strukturellen Reduktion durch die Beschaffenheit des monochromen Materials wurden die Abgüsse teilweise sogar höher bewertet, als das eigentliche Original. In der zweiten Hälfte des 19. Jhs. erlebten die Gipsabgüsse eine regelrechte Blüte und wurden nun auch als Lehrobjekte an Gymnasien oder Universitäten eingesetzt. Um den hohen Bedarf an Gipsabgüssen stillen zu können, entstanden spezielle Formereien, die die Abgüsse in hoher Zahl herstellten. Auch Ferdinand Franz Wallraf (1748-1824) hatte sich um die Erwerbung von Antiken sowie Gipsabgüssen für seine Sammlung, welche vorrangig zu Lehrzwecken dienen sollte, bemüht. Nach seinem Tod wurde seine Sammlung im „Wallrafianum“ im Kölnischen Hof in der Trankgasse ausgestellt und bereits hier wurde ein eigener Saal für die Antiken, in dem auch Gipsabgüsse aufgestellt waren, eingerichtet.

Auch das MAKK besitzt mehrere Gipsabgüsse, die bislang jedoch wenig Beachtung fanden. Einer dieser Abgüsse wurde von einem Kästchen mit der Inventarnummer B 22, welches nachweislich der Sammlung



Kästchen mit Darstellungen aus der Schöpfungsgeschichte, Süditalien (?), 11.-12. Jh., Holz/Bein/Elfenbein, 11,5 x 25 x 13,5 cm, MAKK, Inv. Nr. B 22, Foto: © DetlefSchumacher.com

Wallrafs entspringt, abgenommen. Bislang sind keinerlei Informationen zur Geschichte dieses Abgusses bekannt. Im Zuge der weiteren Objektrecherche ließen sich jedoch weitere Abgüsse von Kästchen aus dem MAKK in anderen europäischen Museen ermitteln. Die Abgüsse betreffen stets Objekte, die sich zuvor im Wallraf-Richartz-Museum befunden haben und 1888 an das neugegründete Kunstgewerbemuseum, das heutige MAKK, überwiesen wurden. In einer Akte im Historischen Archiv Köln (HASTk Best. 608, A 254) schreibt der erste Direktor des Kunstgewerbemuseums Arthur Pabst (1852-1896), dass diese Abgüsse „zur Ergänzung der Originale als Vorlagematerial von Wert sind“.

Es fand sich neben einem weiteren Abguss des Beinkästchens B 22 auch ein Abguss des Kästchens B 20 in der Sammlung des Kunstgewerbemuseums Berlin wieder. Diese Abgüsse wurden bereits 1873 von der Berliner Kunstammer erworben. Die Berliner Kunstammer entstand

unter Kurfürst Joachim II. (reg. 1535-1571) und beherbergte Gegenstände aus allen Bereichen der Natur, wissenschaftliche Geräte sowie Kunstgegenstände – sogenannte Naturalia, Artificialia und Scientifica. Im Jahr 1875 wurde die Berliner Kunstammer allerdings aufgelöst und die Objekte anschließend teilweise in das neugegründete Kunstgewerbemuseum Berlin übertragen. Ein entsprechendes Übertragungsverzeichnis bestätigt, dass sich unter den überwiesenen Objekten die Gipsabgüsse der MAKK-Kästchen (Inv. Nrn. B 20 und B 22) befunden haben (zur Geschichte des Kunstgewerbemuseums Berlin und der Berliner Kunstammer vgl. <https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/kunstgewerbemuseum/sammeln-forschen/erwerbungsbaeucher/>; letzter Aufruf am 08.05.2024).

Zum anderen ließen sich weitere Abgüsse in der Online Collection des Londoner Victoria & Albert Museums, ehemals South Kensington Museum genannt, ermitteln. Der „Descriptive Catalogue of the Fictile Ivories in the South Kensington Museum“ von J. O. Westwood (1805-1893) aus dem Jahr 1876 beschreibt die Abgusssammlung des Museums. Hier finden sich wiederum erneut Beschreibungen von Abgüssen der beiden Beinkästchen (Inv. Nrn. B 20 und B 22). Ein Register erfasst die Standorte der Originalobjekte, von denen die Abgüsse genommen wurden und nennt hier die „Wallraf Collection“ in Köln als Aufbewahrungsort.

Zu guter Letzt ließ sich in der Online Collection des Rijksmuseums in Amsterdam ein Fotoalbum ermitteln, in denen ebenfalls Gipsabgüsse von einigen Kästchen, die sich auch heute noch im Bestand des MAKK befinden, zu sehen sind (Inv. Nr. BI-B0699; vgl. <https://www.rijksmuseum.nl/en/search/objects?q=BI-B0699-120&p=1&ps=12&st=Objects&ii=0#/BI->

B0699-120,0; letzter Aufruf am 08.05.2024). Das Album wird auf die Entstehungszeit zwischen 1875-1900 geschätzt – woher dieses Album allerdings stammt, wer es erstellt hat und welchem Zweck es diente, ist leider bislang noch unbekannt.

Es ist auffällig, dass die Gipsabgüsse der Kästchen sowie das Fotoalbum alle um 1875 erworben bzw. datiert wurden. Zu welcher Zeit und an welchem Ort sie genau entstanden und wie sie nach Berlin, London und Amsterdam gelangten, bleibt zu klären. Denkbar ist, dass die Abgüsse zu Lehrzwecken in Köln angefertigt und anschließend systematisch den großen Lehr- und Abguss-



Gipsabguss von Inv. Nr. B 22, MAKK,  
Foto: © MAKK, Natascha Engels

sammlungen Europas zum Kauf angeboten wurden. Diverse Akten aus dem Bestand des Historischen Stadtarchivs verweisen darauf, dass bereits in den frühen Jahren des Wallraf-Richartz-Museums vermehrt Abgüsse hergestellt wurden. Bislang sind diese Akten seit dem Archiveinsturz 2009 noch nicht zugänglich. Es bleibt also spannend, ob sich weitere Informationen zu dem Gipsabguss im MAKK sowie zu den Abgüssen in den anderen Sammlungen ermitteln lassen.

*Natascha Engels,  
Forschungsvolontariat NRW*

## Eine neue Volontärin im MAKK

Seit Januar 2024 unterstützt Anke Ehring, geboren am 10. August 1995, als wissenschaftliche Volontärin das Team des MAKK. Frau Ehring studierte im Bachelor an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur und absolvierte ihren Master anschließend im Studiengang Kunstgeschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Ihre Masterarbeit schrieb sie unter dem Titel „Thinking outside the box. Motive aus Paul Deckers ‚Fürstlicher Baumeister‘ und ihre Adaption für das Medium des Guckkastenbildes“. An der Universität Bonn arbeitete sie während des Studiums unter anderem für das interdisziplinär ausgerichtete Projekt „Virtual Collaboration“ (ViCo) und entwickelte im Projektbereich der 3D-Lernwelten didaktische Lernkonzepte für digitale Anwendungen. Zudem erstellte



Frau Ehring und das Team der Uni Bonn mit dem Löwenaquamanile



Löwenaquamanile analog und virtuell mit Kästchen im Hintergrund

sie mithilfe von CAD-Programmen virtuelle 3D-Modelle zur Veranschaulichung und Klärung architekturhistorischer Fragestellungen. Dazu gehörte die virtuelle Aufnahme der Doppelkapelle von Schwarzrheindorf, die in einem Forschungsprojekt der Uni Bonn näher untersucht wird und – ergänzend zu vorherigen Arbeiten von Frau Ehring – noch einmal vollständig gescannt wurde. Die Doppelkapelle wurde vom Bonner Team nicht nur virtuell rekonstruiert, sondern auch mit liturgischen Gegenständen ausgestattet. Die Provenienz der Ausstattung geht nicht zwingend auf die Doppelkapelle zurück, passt jedoch zeitlich. In diesem Kontext wurden jüngst das Löwenaquamanile H 978 sowie das Kästchen A 596 gescannt. Beide MAKK-Objekte dienen künftig ebenfalls als 3D-Objekte der virtuellen Ausstattung der Doppelkapelle von Schwarzrheindorf.



Fotos: Nuray Amrhein



Kästchen, Niederrhein, um 1200, MAKK, Inv.Nr. A00596

Im Rahmen ihres Volontariats wird Frau Ehring vielfältige Einblicke in den Museumsbetrieb erhalten. **Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf der umfangreichen Möbelsammlung des Museums.** Mit ca. 100 Objekten, darunter insbesondere Truhen und Kabinettschränke, beginnen die zukünftigen Recherchearbeiten. Von



der digitalen Erfassung des Objektbestandes über die wissenschaftliche Recherche bis hin zu Konzeptionen für die geplante Online Collection wird Frau Ehring in die Forschungs- und Planungsprozesse des Museums eingebunden sein.

Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit und heißen die neue Kollegin am Museum für Angewandte Kunst herzlich willkommen!

*Nuray Amrhein, Wissenschaftliche Dokumentation und Digitalisierung*

## Einblicke ins wissenschaftliche Volontariat – Möbelforschung im MAKK

Einen der größten und ältesten Sammlungsbereiche des MAKK stellt die umfangreiche Möbelsammlung dar, deren Grundstock schon im 19. Jh. gelegt wurde und deren Bestände über die Jahrhunderte sukzessive erweitert wurden. Ihrer Dokumentation und Erforschung kommt daher ein großer Stellenwert zu. **Mit einer Auswahl von ca. 100 Objekten, darunter insbesondere Truhen und Kabinettschränke, beginnen die Recherchearbeiten zu meinem wissenschaftlichen Volontariat.** Über 500 Jahre Kunstgeschichte spiegeln sich in diesen ausgewählten Objekten wider und mit ihnen erhalten wir Einblicke in

die verschiedensten Handwerkstechniken und Materialien, Provenienzen und Geschichten. Ein Blick in die alten Inventarbücher bietet für die Recherchen den ersten Anhaltspunkt. Da die Einträge größtenteils in Kurrentschrift verfasst sind, müssen sie zunächst transkribiert und digitalisiert werden. Sowohl die schriftliche als auch die fotografische Dokumentation für die Datenbank MuseumPlus ist dabei ein grundlegender Bestandteil der Arbeit.

Mit einem kurzen Beispiel lässt sich die Forschungsarbeit im Folgenden veranschaulichen. So findet sich für eine **italienische Truhe aus dem 15. Jh.** folgender

historischer Inventarbucheintrag: „Hochzeitstruhe, weiches Holz, ausgegründet. [...] Auf der Vorderwand zu den Seiten eines Brunnens je 2 tanzende Paare in modischer Tracht, von Ranken und Tieren umgeben, auf der linken Seitenwand ein Engel auf dem Thron, der ein junges Paar empfängt [...].“ Dass es sich bei den beschriebenen Szenen um Motive aus dem im 13. Jh. verfassten und damals weithin bekannten Rosenroman handelt, geht nicht aus der historischen Dokumentation hervor. Erst mit neueren Forschungen, die für einen Teilbereich der Möbelsammlung in den 1990er Jahren von Edla Colzman durchgeführt wurden, konnten hierüber weitere Erkenntnisse gesammelt und publiziert werden. Truhen mit ähnlichen Darstellungen und Provenienzen konnten bereits im Louvre und im Castello Sforzesco in Mailand nachgewiesen werden. Für die Forschung sind Vergleiche mit weiteren Objekten essenziell und ließen sich in diesem speziellen Fall sogar noch bis zur Buchmalerei ausweiten. In Bezug auf die Provenienz der Truhe lohnt es sich zudem ihre Vorderseite genauer zu untersuchen, denn dort befindet sich ein

Turnierschild mit einem Veroneser Lilienkreuz, das auf die Herkunft des Möbelstücks hindeutet. Die historisch dokumentierte Nutzung des Objektes als „Hochzeitstruhe“ stellt im Übrigen noch eine Besonderheit dar, da sich in den Inventaren eher selten Hinweise auf einen konkreten Anwendungskontext finden lassen. Mit seinen historischen und gesellschaftlichen Bezügen verdeutlicht das ausgewählte Objekt die Relevanz detaillierter Betrachtungen und vermittelt zugleich einen Einblick in die facettenreiche Forschungsarbeit im Museum für Angewandte Kunst.

*Anke Ehring, wissenschaftliche Volontärin*



Fotos: Anke Ehring

### Liebe Mitglieder des Kuratoriums,

im Januar öffnete ein Besuch der exquisiten Ausstellung **Chaim Soutine: Gegen den Strom** in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf unsere Augen für einen in Deutschland wenig bekannten Maler. Die expressiven Gemälde illustrieren das Leben Soutines als jüdischer Auswanderer aus dem zaristischen Russland in Frankreich und zeugen von einer wechselhaften Existenz am Rand der Gesellschaft.

Der zweite Programmpunkt des Tages war die neu eröffnete **Sammlung des Museum Kunstpalast**, die eine ausgedehnte Reise durch die Kunstgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart bietet mit überraschenden Gegenüberstellungen von Objekten aus allen Kunstgattungen. Die Präsentation ist ein Augenschmaus und die Führung eröffnete schöne Verbindungslinien zwischen den Kunstwerken.



Anfang März stand ein Sonntagsausflug nach Krefeld zur Ausstellung **Die große Verführung. Karl Ernst Osthaus und die Anfänge der Konsumkultur** im Kaiser-Wilhelm-Museum auf dem Programm, die sich nicht mit Karl Ernst Osthaus als Kunstsammler beschäftigte, sondern mit seinen visionären Ideen zur Gestaltung.

Die Ausstellung fand statt, weil vor genau 100 Jahren die Sammlung des von Karl

Ernst Osthaus gegründeten Deutschen Museums für Kunst in Handel und Gewerbe nach Krefeld kam. Zwischen 1909 und 1919 trug Osthaus zusammen mit dem Deutschen Werkbund eine Sammlung vorbildlicher Werbegrafik und Alltagsprodukte zusammen, die neben Plakaten und Werbegrafik auch Typografie und Fotografien, Tapeten und Stoffe, Objekte aus Glas, Metall, Keramik und Luxusgegenstände aus Silber umfasst. Osthaus arbeitete eng mit führenden Künstlern der Zeit aus Kunst, Kunstgewerbe und Architektur zusammen und legte mit ihnen die Grundlagen für die Entstehung des Bauhauses in den 1920er Jahren.

Vor dem Besuch im Kaiser-Wilhelm-Museum hatten wir die Retrospektive der britisch-amerikanischen Künstlerin **Sarah Morris (geb. 1967)** gesehen, deren monumentale Bilder in leuchtenden Farben und abstrakten Strukturen sich in erster Linie mit amerikanischen Metropolen beschäftigen. Da sie mit einer der ausgestellten Arbeiten auf das legendäre Seagram-Building von Mies van der Rohe Bezug nimmt, war die Ausstellung in den beiden ebenfalls weltberühmten Mies-Villen **Haus Lange/Haus Esters** perfekt untergebracht.

Das **Highlight in diesem Jahr** war bisher aber zweifelsohne die **Preview** zu „**Perfect Match**“, der aktuellen Ausstellung im MAKK, die Kunstkammerobjekte aus der Sammlung des Museums zusammen mit Stücken aus der Privatsammlung von Thomas Olbricht zeigt, wobei der Sammler ausgehend von seinen Schätzen die Auswahl getroffen hat.

Exklusiv für die Kuratoren der Overstolzen führte er ein Gespräch mit Petra Hesse und Georg Laue über seine Sammelleidenschaft, das Marcus Schumann moderierte. Die Einblicke in die Gedankenwelt eines äußerst

passionierten Sammlers waren ein echter Leckerbissen, nicht nur für die selbst sammelnden Kunstfreunde in unseren Reihen. Auch die Ausstellung selbst ist von größter Delikatesse und mindestens einen Besuch wert. Neben dem besonderen ästhetischen Reiz der exotischen Objekte bietet auch das Zeitalter der Entdeckungen, in dem sie entstanden sind, jede Menge Anregungen für den Besucher des 21. Jahrhunderts.

Ende April führte uns Barbara Schaefer durch die Sonderausstellung **1863-Paris-1874. Revolution in der Kunst** im Wallraf Richartz Museum und Fondation Corboud. Die Kuratorin erläuterte uns engagiert und überzeugend die Gründe für die damalige Zurückweisung impressionistischer Gemälde der für unsere Augen einfach schönen Bilder.

*Carola Horster, Sprecherin des Kuratoriums*



---

## Der Arbeitskreis: Beschäftigung mit dem Praktischen und Schönen – und immer offen für neue Interessierte

„Oh, eine Kannibalin?“ Drei Besucherinnen beugen sich spontan vor, um das kleine Detail in der Schnitzarbeit auf dem Kokosnuss-Pokal zu sehen, der sich einst im Besitz des großen Naturforschers Alexander von Humboldt befand.

„Auf den Marketerien des Kabinett-schranks sehen Sie hier Personen von hohem Stand, gekleidet in der höfischen Mode ihrer Zeit“.. nein, keine Pariser Couture: Spanien gab damals vor, was am Hofe en vogue war.

Aufmerksam lauschen Besuchergruppen den Erläuterungen derjenigen, die sie durch die Ausstellungen des MAKK begleiten: Hinweise über Hintergründe zu dem, was

die Besucher\*innen in den Schauvitri-  
nen sehen – Anekdotisches und immer wieder auch das Zurückführen in die Zeit und die Lebensumstände, zu denen die Preziosen entstanden sind.

„Es ist tatsächlich viel Arbeit, sich in immer wieder in neue Themen einzulesen, aber mit der Zeit bekommt man Übung darin“, sagt Susanne Pressner, Leiterin des Arbeitskreises des MAKK. „Ja das stimmt, aber ist es nicht auch klasse, auf diese Weise immer wieder auf neue Themen gestoßen zu werden?“ entgegnet Gisela Weskamp-Fischer, für die der Arbeitskreis auch nach den vielen Jahren ihrer Mitwirkung immer noch eine Inspiration ist.

## Veranstaltungen & Exkursionen der Overstolzengesellschaft



Jede Woche führen die Mitglieder des Arbeitskreises Besucher\*innen durch das MAKK, das Haus, das ihnen am Herzen liegt: Führungen in der ständigen Sammlung, zum Design, zu Material oder Gestalter\*innen, zum Zeitgeist, in Sonderausstellungen zu Möbeln, Fotografien oder Kleinodien.

Für die Mitglieder des Arbeitskreises bedeutet die Beschäftigung mit den Objekten ständige Inspiration. Und der Zugang zu dem Wissen darüber, wie sich die angewandte Kunst, das Design und letztlich die Kultur unserer Lebensumgebung im Laufe der Geschichte gewandelt haben.

Einige der Mitglieder sind „alte Hasen“, schon seit Jahrzehnten in die Objektgeschichte vertieft. Davon profitieren auch die jüngeren Mitglieder, die sich mit Elan in die Recherchen eingraben. „Es ist nicht leicht, immer wieder für die Mitarbeit in unserem Kreis zu werben“, schildern Susanne Pressner. „Es gibt viel zu entdecken, aber auch die heutige, schnelllebige Zeit und andere Verpflichtungen gehen nicht spurlos an unseren Mitgliedern vorbei. Verstärkung wäre schon sehr gut.“

Es ist ein Aufruf, der nicht verhallen soll: Wer will wissen, warum Spielsteine, die im 17. Jh. in Nürnberg geschnitzt wurden, das Konterfei eines schwedischen Königs tragen? Und warum tragen zwei Flaschen mit Kokosnuss-Korpus zwar Merkmale von Pilgerflaschen, und sind doch nie zum Pilgern gedacht gewesen?

Wer sich vertiefen will in die Geschichte der Dinge und dann mit Leidenschaft Besucher\*innen des MAKK auch eine Inspirations- und Informationsquelle zu sein, ist beim Arbeitskreis willkommen.

Der Arbeitskreis trifft sich jede Woche donnerstags von 16 bis 18 Uhr im MAKK. Dann finden die Proben zu den Führungen am Wochenende statt, über Referate bilden sich die Mitglieder gegenseitig fort. Führungen in anderen Museen des Rheinlandes und einmal im Jahr die Möglichkeit einer kurzen Reise zu kulturellen Highlights bereichern die Arbeit.

„Wichtig für unsere Arbeit ist, dass unserer Mitglieder gern mit Menschen kommunizieren“, erläutert Susanne Pressner. „Interessierte müssen frei vor unbekanntem Menschen sprechen können und sich auf unterschiedlich zusammengesetzte Gruppen einstellen können.“ Und Timm Minkowitsch, der den Arbeitskreis gemeinsam mit Susanne Pressner leitet, ergänzt „Niemand ist perfekt, da muss man es natürlich auch annehmen können, dass man von den erfahrenen Mitgliedern verbessert wird. Aber wer bereit ist, sich mit dieser Arbeitsweise und mit Leidenschaft in Dinge und Geschichten einzugraben, wird den Einsatz im Arbeitskreis des MAKK bald als große Bereicherung für sich empfinden.“

*Timm Minkowitsch, Arbeitskreis MAKK*

**Kontakt Arbeitskreis:  
Susanne Pressner 0157-8937131 oder  
susannepressner@t-online.de**



22.03. – 22.09.2024

**Perfect Match!**

**Ausgewählte Kunstkammerobjekte  
der Sammlung Olbricht und des MAKK**

22.11. – 01.12.2024

**Kölner Design-Preis**

## Der Katalog zur Sonderausstellung:

### **PERFECT MATCH - Ausgewählte Kunstkammerobjekte aus der Sammlung Olbricht und des MAKK hrg. von Petra Hesse**



Für die ungewohnte Gestaltung des 94-seitigen Katalogs mit ganzseitigen Abbildungen der 68 Ausstellungsexponate konnte das MAKK mit der Kölner Agentur Meiré und Meiré einen international renommierten Partner gewinnen: Die Kunstkammerobjekte werden nicht in der herkömmlichen Hochglanzoptik präsentiert, sondern erzeugen durch den Druck auf unterschiedlichen Papieren ein haptisches Erlebnis beim Betrachter, wobei die einleitenden Texte zu den 7 Ausstellungskapiteln sowie die einzelnen Objektbeschreibungen Einblicke in beide Sammlungen bieten.

Der Katalog kann exklusiv im MAKK erworben oder per E-Mail an: [makk@stadt-koeln.de](mailto:makk@stadt-koeln.de) bestellt werden.  
**(€ 29,90)**

**Die auf der vorderen Innenseite abgebildeten Objekte sind sämtlich Ankäufe der Overstolzengesellschaft für das Museum für Angewandte Kunst Köln.**

#### **Figur eines Sultans auf einem Elefanten mit Mahout.**

Modell: Johann Joachim Kaendler (1706-1775) und Peter Reinicke (1711-1768), 1749-1751.

Ausformung: Porzellanmanufaktur Meissen, um 1749/51. Porzellan mit Aufglasurmalerei und Vergoldung.

Inv. Nr. Ov 434, erworben 2023

#### **Figurengruppe der Tänzerin Marie Sallé mit Partner.**

Modell: Johann Friedrich Lück (1727-1797), Juli/August 1759.

Ausformung: Porzellanmanufaktur Frankenthal um 1765/ 68. Porzellan mit Aufglasurmalerei und Vergoldung.

Inv. Nr. 433, erworben 2023

# Aktuelle Sonderausstellungen in anderen Kunstgewerbemuseen

## Berlin

### Bröhan-Museum

[www.broehan-museum.de](http://www.broehan-museum.de)

13.06. – 08.09.2024

PHG Glühende Zukunft – Zeichnungen, Plakate, Eigensinn, Berlin 1889-1995

01.05. – 01.09.2024

Geheimcodes. Hans Baluscheks Malerei neu Lesen!

## Frankfurt

### Museum Angewandte Kunst Frankfurt

[www.museumangewandtekunst.de](http://www.museumangewandtekunst.de)

23.03. – 14.07.2024

Im Garten der Zufriedenheit. Sammlung chinesischer Malerei im Museum für Angewandte Kunst

## Hamburg

### Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

[www.mkg-hamburg.de](http://www.mkg-hamburg.de)

16.02. – 25.08.2024; Feste Feiern!

22.03. – 29.09.2024

Fragile Schönheit. Spitze in Mode und Fotografie

## Leipzig

### Grassi. Museum für Angewandte Kunst

[www.grassimuseum.de](http://www.grassimuseum.de)

08.07.2023 – 01.07.2024, Traumwelt des Art Déco

04.11.2023 – 06.10.2024

Beflügeltes Fieber. Jugendstil im Grassi

13.04. – 02.11.2024

Sehnsucht nach fernen Welten.

Ostasiatische Motiv auf Art Déco Porzellan

08.05. – 06.10.2024

A Chair and you - inszeniert von Robert Wilson

## München

### Die Neue Sammlung München

[www.die-neue-sammlung.de](http://www.die-neue-sammlung.de)

23.06.2023 – 22.09.2024

Paula Scher – Type is image!

13.10.2024 – 25.01.2025

Wo die wilden Striche wohnen

## Weil am Rhein

### Vitra Design Museum, [www.design-museum.de](http://www.design-museum.de)

23.03. – 01.09.2024

Transform! Design und Zukunft der Energie

18.05.2024 – 11.05.2025

Science Fiction Design. Vom Space Age zum Metaverse.

## INTERNATIONALE MUSEEN

### London

#### Victoria & Albert Museum, [www.vam.ac.uk](http://www.vam.ac.uk)

bis 25.09.2024; Tropical Modernism: Architecture an Independence

20.05.2024 – 05.01.2025

Fragile Beauty: Photographs from the Sir Elton John + David Furnish Collection

ab 22.06.2024; NAOMI in Fashion

### Paris

#### Musée des Arts Décoratifs

[www.lesartsdecoratifs.fr](http://www.lesartsdecoratifs.fr)

04.04. – 13.10.2024

La Naissance des Grands Magasins. Mode, Design, Jouet, Publicité, 1852-1925

03.04. – 10.11.2024

Parcours Mode, Bijoux, Design

15.10.2024 – 30.03.2025

L'intime, de la chambre aux réseaux Sociaux

06.11.2024 – 20.04.2025; Christofle

04.12.2024 – 22.06.2025; Mon Ours en Peluche

### Wien

#### Österreichisches Museum für Angewandte Kunst (MAK Wien), [www.mak.at](http://www.mak.at)

17.04. – 01.09.2024

My Ullmann. Gelebter Kinetismus. Bilder, Bühne, Kunst am Bau

## Impressum

Redaktion: Gisela Weskamp-Fischer

Weitere Foto-  
nachweise Amrhein (4); Bielek-Ritchi (1);  
Ehring (2); Engels (1); Patz (1); Pressner (1);  
RBA (1); Schumacher (10); Vollmar (1)

Satz: Gabi Eimertenbrink

Druck &

Herstellung: Druckhaus Süd, Köln

An einer Mitgliedschaft bei der  
Overstolzengesellschaft interessiert?

Bitte melden Sie sich für weitere Informationen  
im Büro der Overstolzengesellschaft

An der Rechtschule, 50667 Köln

Tel. (+49) 0221 – 390 66 65

Fax (+49) 0221 – 16 86 74 44

Email: [info@overstolzen.de](mailto:info@overstolzen.de) – [www.overstolzen.de](http://www.overstolzen.de)

Bankverbindung: Pax-Bank e.G. Köln

IBAN DE76 3706 0193 0018 3330 15

BIC GENODED1PAX